

Die Heilszeiten der Bibel

Norbert Lieth

Die Heilszeiten der Bibel

Norbert Lieth

Copyright deutsche Ausgabe
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12 a
CH 8600 Dübendorf

1. Auflage 2017 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH 8600 Dübendorf
www.mitternachtsruf.ch
Bestell-Nr. 180065
ISBN 978-3-85810-339-0

Christliche Verlagsgesellschaft GmbH, DE 35683 Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Bestell-Nr. 271.367
ISBN 978-3-86353-367-0

Umschlag, Satz und Layout: Cicero Studio AG, CH 9442 Berneck
www.cicero-studio.ch

Herstellung: GU-Print AG, CH 6312 Steinhausen
Bildnachweis Titelseite: [shutterstock.com/Andaleks3](https://www.shutterstock.com/Andaleks3)

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders bezeichnet, der Schlachter
Version 2000, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Zitat Umschlagrückseite: Lewis S. Chafer und John F. Walvoord in
Grundlagen Biblischer Lehre, Dillenburg, 1994, Seite 131

Die Heilszeiten der Bibel

Norbert Lieth



Inhalt

Die Heilszeiten der Bibel	7
Der Dispensationalismus.....	8
Das erste Heilszeitalter: die Zeit der Unschuld (Zeit des Paradieses).....	17
Das zweite Heilszeitalter: die Zeit der Selbstbestimmung (Zeit des Gewissens).....	20
Das dritte Heilszeitalter: die Zeit der Verwaltung durch den Menschen.....	23
Das vierte Heilszeitalter: die Zeit der Patriarchen.....	29
Das fünfte Heilszeitalter: die Zeit des Gesetzes.....	35
Die Zeit der Gnade	47
Besondere Kennzeichen der Gnadenzeit.....	52
Die Bedeutung des Blutes Jesu.....	55
Was da war, was da ist, was da kommt.....	67
Das Versagen der Menschen im Zeitalter der Gnade.....	82
Die Folgen des Abfalls im Zeitalter der Gnade.....	83
Das letzte Zeitalter vor der Wiederkunft Jesu.....	84

Das letzte Zeitalter	89
Das Ende der Gemeindezeit.....	94
Sieben Schritte in die Zukunft Israels.....	97
Die Zukunft der Nationen.....	105
Kennzeichen des Messianischen Friedensreiches.....	109
Das erneute Versagen der Menschheit	113
Bibelstellenverzeichnis	123
Literaturverzeichnis	129

Die Heilszeiten der Bibel

Die Bibel hat eine in sich strukturierte Einteilung, die beim Lesen oder Auslegen des Wortes Gottes beachtet werden sollte. Sie unterscheidet verschiedene Heilszeiten. Dies ist für die Beurteilung des prophetischen Wortes von grosser Bedeutung. Das griechische Wort für Heilszeit («Oikonomia») hat folgende Bedeutungen: «managen», «regeln», «verwalten» oder auch «teilen» bzw. «aufteilen».

Die Bibel nennt z. B. die Zeit vor der Sintflut die «alte Welt» (2. Petr 2,5) oder auch die «damalige Erde» (2. Petr 3,6). Die Zeit nach der Sintflut wird «die jetzigen Himmel ... und die Erde» genannt (2. Petr 3,7).

Jede Heilszeit hat ihre eigenen Regeln bzw. Grundlagen. So ist beispielsweise die Zeit des Gesetzes nicht mit der Zeit vor dem Gesetz und auch nicht mit der Zeit des derzeitigen Gnadenzeitalters zu vergleichen. Deshalb müssen unsere Kinder heute nicht mehr beschnitten werden, wir müssen nicht mehr den Sabbat halten und auch nicht zwingend auf

Schweinefleisch verzichten. In der Bibel sind sieben verschiedene Heilszeiten deutlich erkennbar:

- 1) Das erste Heilszeitalter: die Zeit der Unschuld (Zeit des Paradieses, bis zum Sündenfall)
- 2) Das zweite Heilszeitalter: die Zeit der Selbstbestimmung (Zeit des Gewissens, bis zur Sintflut)
- 3) Das dritte Heilszeitalter: die Zeit der Verwaltung durch den Menschen (Zeit von Noah bis Abraham)
- 4) Das vierte Heilszeitalter: die Zeit der Patriarchen (Zeit von Abraham bis Mose)
- 5) Das fünfte Heilszeitalter: die Zeit des Gesetzes (Zeit von Mose bis Pfingsten)
- 6) Das sechste Heilszeitalter: die Zeit der Gnade (Zeit der Gemeinde, seit Pfingsten)
- 7) Das siebte Heilszeitalter: die Zeit des Königreichs (Zeit des Tausendjährigen Reichs nach der Trübsal)

Der Dispensationalismus

Das Wort Dispensationalismus entstammt dem lateinischen «dispensatio» und bedeutet «Einteilung», «abwiegen» oder «verteilen». Der Dispensationalismus gründet sich auf die biblische Tatsache, dass das Wort Gottes selbst eindeutig unterschiedliche Zeitepochen lehrt. Es ist also keine menschliche Erfindung. Die nachfolgenden Bibelstellen belegen dies:

«Lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.» (Mt 28,20)

«Keiner von den Fürsten dieses Zeitalters hat sie erkannt – denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben.» (1. Kor 2,8)

«Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.» (1. Kor 10,11)

«... über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen.» (Eph 1,21)

«Damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus.» (Eph 2,7)

«Dem König der Zeitalter aber, dem unverweslichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.» (1. Tim 1,17)

«Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.» (Hebr 1,1–2)

Überdies ist es wichtig, die verschiedenen Bücher der Bibel zu unterscheiden. Alles ist Wort Gottes und durch Seinen Geist inspiriert. Die Bibel ist jedoch auch ein Lehrbuch, bei dem es Regeln zu beachten gilt:

- Das Alte Testament dient zur Vorbereitung der Erlösung.
- Die Evangelien sind die Ausführung der Erlösung.
- Die Apostelgeschichte ist die Verkündigung der Erlösung.
- Die apostolischen Briefe dienen zur Erklärung der Erlösung. (Die apostolische Lehre in den Briefen löst die zeitbegrenzte Gegenwart der Apostel ab und ist für die Gemeinde verbindlich.)
- Die Offenbarung ist die Vollendung der Erlösung.

Wir sollten auch nicht ignorieren, dass es im Neuen Testament zwei Übergangsbücher gibt:

1. die Apostelgeschichte, in der das Evangelium von den Juden auf die Gemeinde übergeht, die aus Juden und Heiden besteht.
2. die Offenbarung, in der das Heilshandeln Gottes von der Gemeinde wieder auf das Judentum übergeht.

Die Bibel legt nicht umsonst so viel Gewicht auf die rechte Teilung der Schrift:

«Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt (oder: in gerader Richtung schneidet).» (2. Tim 2,15)

Paulus vergleicht den Umgang mit dem Wort Gottes mit der Arbeit eines Facharbeiters. Ein Maurer zum Beispiel muss darauf achten, dass seine Arbeit den Regeln der Architektur entspricht. Er darf nicht einfach nach Lust und Laune mauern, sonst müsste er sich am Ende seiner Arbeit schämen.

Das Nichtbeachten der Heilszeiten kann fatale Folgen haben.

Weil man zwischen Israel, der Gemeinde und den Nationen keinen biblischen Unterschied mehr machte (1. Kor 10,32; Apg 15,14–17), konnte die Ersatztheologie aufkommen. Die Gemeinde wurde an Israels Stelle

gesetzt. Das wiederum hatte zur Folge, dass die Juden ausgerechnet in christlichen Ländern arg bedrängt und verfolgt wurden.

Durch das Nichtbeachten der Tatsache, dass die apostolische Zeit und Vollmacht einzigartig ist, entstanden manche Irrlehren. Demnach müssten heute noch die gleichen Zeichen und Wunder geschehen wie damals (Hebr 2,3–4). Und nur aus diesem Irrtum heraus konnte auch die Lehre entstehen, dass es heute noch Apostel gebe. Die Apostel waren jedoch nur für die Grundlage der Gemeinde eingesetzt worden (Eph 2,20).

Durch das Nichtbeachten des Unterschieds zwischen Altem und Neuem Bund kam es in der Kirche so weit, zwischen «Geistlichen» und «Laien», zwischen Priestern und Mitgliedern zu trennen. Man lehnte sich an die Priesterschaft des Alten Testaments an und übersah, dass nach neutestamentlicher Lehre alle wiedergeborenen Christen Priester sind (Offb 1,5–6; 5,10). Kirchen wurden wie Tempel gebaut, Priester kleideten sich wie die aaronitischen Hohepriester des Alten Bundes. Man räucherte und besprengte dieses und jenes mit Weihwasser, ähnlich wie man es im Alten Testament mit Blut oder Räucherwerk tat.

Dies alles hinderte die Gemeinde Jesu letztlich nur daran, geistlich vorwärtszukommen, und sorgte für

Trennungen innerhalb der Gemeinde. Es gab keine Bruderschaft mehr, wo sich jeder persönlich dem Wort Gottes verpflichtet wusste, und keine biblische Leitung durch Ältestenschaft.

Durch das Nichtberücksichtigen der verschiedenen Heilszeitalter sind manche Christen und Gemeinschaften einer falschen Gesetzlichkeit verfallen. Sie beachteten nicht, dass das Gesetz zeitlich begrenzt war (2. Kor 3,11; Eph 2,15–16; Hebr 8,13). Das bedeutet nicht, dass die Gemeinde Jesu gesetzlos ist, denn sie steht unter einem neuen Gebot (vgl. z. B. Joh 13,34; 15,12).

Das Nichtbeachten der biblischen Unterschiede führte dazu, dass man die Entrückung und die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit durcheinanderbringt. Und weil man den Blick für Israels Zukunft verlor, wurde die Wiederkunft Jesu ans Ende des Tausendjährigen Reiches auf den Jüngsten Tag verschoben.

Durch das Nichtbeachten der Heilszeiten wird vieles vergeistigt, obwohl die Bibel etwas anderes lehrt. So glaubt man nicht mehr an ein buchstäbliches zukünftiges Königreich Jesu auf Erden. Die Offenbarung wird demzufolge rein symbolisch ausgelegt.

Auch das sogenannte «Wohlstandsevangelium» entspringt einem falschen Verständnis des Wortes

Gottes, weil man die Unterscheidung der Lehre nicht beachtet.

Aber auch für das persönliche Glaubensleben ist die Unterscheidung sehr wichtig. Viel Not ist nur deshalb entstanden, weil man gewisse Bibelverse verkehrt anwendet. So ist beispielsweise zu beachten, dass die für Israel bestimmten Segnungen in erster Linie irdisch ausgerichtet sind (5. Mo 28,2), die Verheissungen an die Gemeinde hingegen sind geistlich-himmlischer Natur (Eph 1,3). Einem Kind Gottes, das dem Herrn gehorsam ist, ist nicht unbedingt Reichtum oder ein langes, gesundes Leben verheissen, wohl aber geistliche Segnungen.

Der Bibelvers: *«Denn so viele Verheissungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns»* (2. Kor 1,20, r. Elb), bedeutet nicht unbedingt, dass wir beliebig alle Verheissungen auf uns anwenden können. Vielmehr besagt er, dass alle Verheissungen in Jesus ihre Erfüllung finden, sowohl die Verheissungen für Israel als auch diejenigen für die Zukunft der Nationen und für die Gemeinde. Selbstverständlich wendet der Heilige Geist auch Bibelverse des Alten Testaments, zum Beispiel der Psalmen, oder anderer biblischer Bücher auf uns persönlich an,

um uns dadurch zu trösten, zu ermahnen oder zu ermutigen. Manchmal kann ein Wort Gottes perfekt auf unsere Lebenssituation zugeschnitten sein, aber das darf nicht verallgemeinert werden. Nicht alles in der Bibel spricht von uns, wohl aber alles zu uns!

Ein Beispiel: König David musste zu seiner Zeit noch beten:

«Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir von Neuem einen festen Geist in meinem Innern! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.»
(Ps 51,12–13)

David hatte das Beispiel Sauls vor Augen, von dem der Geist des Herrn gewichen war (1. Sam 16,14). Für die Gemeinde Jesu gilt heute etwas anderes:

«Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.»
(Joh 14,16–17)

Wenn Kinder Gottes beten: «Herr, nimm bitte den Heiligen Geist nicht von mir weg», dann beten sie ein falsches Gebet, gegründet auf einer biblischen Aussage, die zu einer anderen Zeit galt. Wir können als mit dem Geist Gottes versiegelte (wiedergeborene) Menschen den Heiligen Geist betrüben bzw. dämpfen (Eph 4,30), aber wir können Ihn nicht verlieren. Daher muss unser Gebet ein anderes sein.

Der bekannte Bibelausleger John F. Walvoord sagte:

Bei der Betrachtung des ganzen Zeugnisses der Bibel ist es fast genauso wichtig für den Gläubigen, der den Willen Gottes tun will, das zu erkennen, was nicht auf ihn zutrifft, wie das zu erkennen, was für ihn gilt.¹

Und der Reformator Martin Luther schrieb in seiner Schrift *Unterweisung, wie sich Christen in Mosen sollen schicken* selbst:

Es ist alles Gottes Wort, wahr ist es. Aber Gottes Wort hin, Gottes Wort her, ich muss wissen und Acht haben, zu wem das Wort Gottes geredet ist. ... Man muss mit der Schrift säuberlich handeln und fahren. ... Man muss nicht allein ansehen, ob es Gottes Wort sei ... sondern vielmehr, zu wem

es geredet sei, ob es dich treffe oder einen anderen ...

Das erste Heilszeitalter: die Zeit der Unschuld (Zeit des Paradieses)

In 1. Mose 1–3 beschreibt die Bibel die sogenannte Zeit der Unschuld oder auch des Paradieses. Es handelt sich hierbei um die Zeit von der Erschaffung des Menschen bis zum Sündenfall. Deutlich unterscheidet sich diese von allen anderen danach. Nie wieder gab es eine Periode innerhalb der Menschheitsgeschichte, in der Gott so gehandelt hätte.

Für die Zeit im Paradies zeigt die Bibel einige besondere Kennzeichen auf: Es war eine Zeit ohne Sünde, eine Zeit der unmittelbaren Gemeinschaft und Kommunikation mit Gott (1. Mo 1,27–28; 3,8). Innerhalb der Schöpfung herrschte Frieden (1. Mo 1,29–30). Die Bedingungen zwischen Gott und Mensch, zwischen Mensch und Mensch sowie zwischen Mensch und Natur waren ideal und harmonisch.

Es war eine Zeit, in der alles «sehr gut» war (1. Mo 1,31). In dieser Zeit gab Gott den Menschen nur ein einziges Gebot:

«Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben es-

sen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!»
(1. Mo 2,16–17)

Das Versagen des Menschen

Doch dieses eine Gebot hielt der Mensch nicht ein. Es kam zum Sündenfall:

«Die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und ass, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er ass.» (1. Mo 3,6)

Das Versagen blieb nicht ohne Folgen: Der Tod trat ein, noch am selben Tag geistlich und später auch physisch. Kein Mensch würde mehr ein Alter von 1000 Jahren erreichen können. Nach 2. Petrus 3,8 kommt diese Zeitspanne einem Tag Gottes gleich (vgl. 1. Mo 2,17; 3,19). Das Gebären sollte fortan von Schmerzen begleitet sein (1. Mo 3,16). Gott verhängte einen Fluch über den Erdboden und das Geschöpf (1. Mo 3,17–19) und der Mensch verlor die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott (1. Mo 3,22–24). Satan gewann nun Macht über den Menschen (vgl. Eph 2,2;

6,12; 2. Kor 4,4; Kol 1,13; 1. Joh 3,1.8) und Gott kündigte bereits das Gericht über Satan an (1. Mo 3,15).

Gottes hervorleuchtende Gnade

Gott gab den Menschen in Seiner unendlichen Liebe nicht auf. Er verhies einen Erlöser:

«Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.» (1. Mo 3,15)

Zwei Menschheitslinien würden sich entwickeln: der Same der Schlange und der Same der Frau. Ein Same ist das Reich Satans, der andere das Reich Gottes. Eine Linie ist die des Kain, die andere des Abel (später Seth). Gegensätzlich auch der Same Lamechs und der Same Jesu (vgl. 1. Mo 4,24 mit Mt 18,21–22). Oder der Same der Nationen und der Same Israels, die Menschheitslinie der Welt gegenüber der Menschheitslinie der Gemeinde und schliesslich das Siegel des Antichristen einerseits und das Siegel Gottes andererseits. Der verheissene Erlöser kommt von menschlicher Seite ausdrücklich über den Samen der Frau, nicht des Mannes (vgl. 1. Mo 3,15 mit Gal 4,4). Schon hier wird die Jungfrauengeburt Jesu angekündigt.

Nachdem die Menschen im Paradies versagt hatten, machte der Herr ihnen Röcke aus Fell (1. Mo 3,21) und schlug mit ihnen einen neuen Weg ein, damit der Mensch nicht verloren gehen musste.

Das zweite Heilszeitalter: die Zeit der Selbstbestimmung (Zeit des Gewissens)

1. Mose 4–7 beschreibt die Zeit von der Vertreibung aus dem Paradies bis zur Sintflut. Auch diese Heilszeit unterscheidet sich erheblich von jeder anderen. Sie ist besonders dadurch gekennzeichnet, dass sie keine neuen Vorschriften, Gebote oder Verbote enthielt. Gott gestand dem gefallen Menschen eine relative Freiheit zu. Es ist die einzige Zeit in der Menschheitsgeschichte, in der die Menschen die Freiheit hatten, in relativer «Selbstbestimmung» zu tun und zu lassen, was sie wollten.

Es gab kein ausgesprochenes Gebot Gottes, keine besonderen Anordnungen, keine weltliche Regierung zur Verordnung von Gesetzen und nicht einmal eine Todesstrafe. Sogar der Mord Kains an Abel wurde nicht mit dem Tod bestraft. Gott selbst machte ein Zeichen an Kain, sodass dieser bewahrt blieb (1. Mo 4,14–15). Einzig das Gewissen und der darin wirkende Heilige Geist zeugten von Gut und Böse.

In jener Zeit redete der Herr sehr wenig zu den Menschen, einmal nur zu Kain (1. Mo 4,9) und dann zu Noah (1. Mo 6,13). Der Mensch sollte in der ihm gegebenen Freiheit über die Sünde herrschen (1. Mo 4,7; 6,3; Röm 2,15).

Das Versagen des Menschen

Die Bibel zeigt in den Schilderungen über diese Zeit auf, dass der Mensch mit der Freiheit nicht umzugehen vermag (vielmehr artet die Sünde umso mehr aus und das Gewissen wird unterdrückt). Die «Zeit des Gewissens» machte deutlich, wie sehr der Mensch von Satan, Sünde und Tod beherrscht wird. Denn wieder versagte der Mensch. Die Sünde entfaltete sich so grausam, dass es zum ersten Mord kam.

Kain erschlug seinen Bruder Abel (1. Mo 4,8). Dies war sozusagen der erste Religionskrieg.

«Kain ging hinweg von dem Angesicht des Herrn ...»
(1. Mo 4,16)

Kains Abfall hatte eine von Gott losgelöste und eine vom Fürst dieser Welt und der Sünde beeinflusste Kultur, Wirtschaft, Industrie und Musikszene zur Folge. Es kam zur Vielehe, zum grenzenlosen Hochmut und Rachefeldzug (Lamech). Die Menschen gingen okkulte Verbindungen mit Dämonen ein. Ihre

Bosheit stieg ins Unermessliche und die Erde wurde voller Gewalttat (1. Mo 4,16–24; 6,1–7; 1. Joh 3,11–13). Die Folge dieser Abtrünnigkeit war die Sintflut (1. Mo 6,8 bis 8,14).

Gottes hervorleuchtende Gnade

Im Gegensatz zu Kain brachte Abel ein wahres Opfer dar. Daraufhin wurde er selbst zum Opfer, was ein prophetisches Bild für Jesu Leben und Tod ist (1. Mo 4,10; Hebr 12,24; 1. Joh 3,11–13). Und Seth, der anstelle von Abel geboren wurde, ist ein Hinweis auf den auf-erstandenen Christus:

«Adam erkannte seine Frau nochmals; die gebar einen Sohn und nannte ihn Seth: ‹Denn Gott hat mir für Abel einen anderen Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat›. Und auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den nannte er Enosch. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.» (1. Mo 4,25–26)

Henoch, aus der Linie Seths stammend, lebte mit Gott und wurde am Ende seines Lebens entrückt (1. Mo 5,24). Er kann als Bild der Gemeinde dienen, die aus Abel und Seth – das heisst, aus Jesu Tod und Auferstehung – hervorgeht und die vor dem Gericht entrückt wird (vgl. Röm 5,9; 1. Thess 1,10; 5,9). Später befahl

Gott, die Arche zur Rettung Noahs und seiner Familie zu bauen, was ein Bild für Israels zukünftige Rettung ist (vgl. 1. Mo 6,17; Offb 12,15–16). Er musste allerdings durch die Flut, wie Israel durch die Trübsal.

Gott kündigte einen neuen Bund mit Noah an (1. Mo 6,18; 9,9.12). Wir finden also gerade inmitten dieser sündigen Geschichte der Menschheit besonders viele Vorbilder für Jesu Tod und Auferstehung, für die Gemeinde und für Israel! Die Gemeinde ist auch in gewisser Weise älter als Israel, da sie doch vor Grundlegung der Welt erwählt worden ist (Eph 1,4). Daher kann auch in Henoch zuerst prophetisch die Gemeinde und in Noah dann Israel gesehen werden.

Nachdem der Mensch auch in dieser Zeit der «Selbstbestimmung» versagt hatte, schenkte der Herr über Noah eine neue Möglichkeit, damit der Mensch nicht endgültig verloren gehen musste.

Das dritte Heilszeitalter: die Zeit der Verwaltung durch den Menschen

1. Mose 8–12 berichtet über die dritte Heilszeit, die Zeit nach der Sintflut bis Abraham. Auch diese ist mit keiner anderen zu vergleichen, nicht mit der im Paradies, wo der Mensch bereits das erste Gebot übertrat, und auch nicht mit der Zeit der relativen Selbstbestimmung ohne Gebote.

Im dritten Heilszeitalter behielt der Mensch die Herrschaft über die gefallene Schöpfung, doch die Tiere bekamen Angst vor dem Menschen (1. Mo 9,2). Gott erlaubte es dem Menschen, Tierfleisch zu essen (1. Mo 9,2–4). Die Todesstrafe wurde eingeführt, ebenso eine menschliche Obrigkeit. Es kam zur ersten Regierungsinstanz, wenn auch diktatorisch und nicht geistlich. Zum ersten Mal berichtet die Bibel über die Entstehung eines Königreichs durch Nimrod: Ninive und Babel (1. Mo 9,5–6; 10,8–11).

Gottes Bund mit Noah wurde mit dem Regenbogen eingeführt. Dieser Bund ist ein ewiger Bund, geschlossen mit der ganzen Menschheit und Schöpfung (1. Mo 9,9.12 ff.). Obwohl Gott festgestellt hatte, dass das Sinnen des menschlichen Herzens von Jugend an böse ist (1. Mo 8,21), gab Er diesen Bund. Warum? Ganz einfach, weil Er sonst jede Generation der Menschheit hätte vernichten müssen. Gerade um die Menschen – böse von Jugend an – nicht vernichten zu müssen, hat Gott diesen Bund eingesetzt. Damit zeigt der Herr wieder einmal Seine grosse Gnade. Gott gab diesen Bund allerdings erst, nachdem Noah ein Opfer dargebracht hatte (1. Mo 8,20–22; 9,1.12). Hierin findet sich wieder ein Hinweis auf das Opfer Jesu, das Gott dazu veranlasst hat, Gnade walten zu lassen.

Die drei Söhne Noahs

Nachdem Ham (Kanaan) mit der Blöße seines Vaters schamlos umgegangen war (1. Mo 9,18–23), sprach Noah im Geiste Gottes eine prophetische Weissagung über seine drei Söhne aus. Aus diesen drei Söhnen bildete sich die ganze nachfolgende Völkerwelt (1. Mo 10,32).

«Da sprach er: ‹Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!› Und weiter sprach er: ‹Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht! Gott breite Japhet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems, und Kanaan sei sein Knecht!›» (1. Mo 9,25–27)

Ham wurde auch Kanaan genannt, weil er der Vater Kanaans war. Er wurde zum Knecht für Sem und Japhet (1. Mo 9,18–19.22; 1. Mo 10,6.18–20). Zunächst nahm er das Land Kanaan in Besitz, das er später an die Nachkommen Sems, die Israeliten, abtreten musste. Gott hatte es Abraham versprochen, *«als er sprach: ‹Dir gebe ich das Land Kanaan als das Los eures Erbteils›»* (Ps 105,11). Und in 5. Mose 6,10–11 heisst es zum Land, das den Israeliten zum Erbteil gegeben wurde und die Kanaaniter zuvor bebaut hatten:

«Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, von dem er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, es dir zu geben, grosse und gute Städte, die du nicht gebaut hast, und Häuser, voll von allem Guten, die du nicht gefüllt hast, und ausgehauene Zisternen, die du nicht ausgehauen hast, Weinberge und Ölbäume, die du nicht gepflanzt hast; und wenn du isst und satt geworden bist ...»

So ging Noahs prophetische Weissagung in Erfüllung.

Gott bezeichnete sich nur Sem gegenüber als der «Gott Sems». Das ist bemerkenswert. Von keinem anderen der Söhne Noahs wird dies gesagt. Das bedeutet, dass Gott Seine Heilsgeschichte auf Jesus hin mit Sem weiterschreiben würde, aus dessen Linie Israel stammt. Darum finden wir ab 1. Mose 11,10 nur noch die Geschlechterlinie von Sem bis Abraham. Diese beginnt mit dem Satz: *«Dies ist die Geschichte Sems ...»* Von da an geht es heilsgeschichtlich praktisch nur noch um die Geschichte Israels.

Derselbe Gott, der über Sem sprach: *«... gepriesen sei der Herr, der Gott Sems ...»*, verknüpft später Seinen Namen mit den Nachkommen Sems, als Er sich *«der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»* nennt (2. Mo 3,6). Dann bezeichnet sich der

Herr als der «Gott Israels» (2. Mo 24,10). Und schliesslich befindet sich in Jesu Stammbaum der Name «Sem» (Luk 3,36).

Japhet sollte in den Zelten Sems wohnen. Das bedeutet, dass die Nationen, die von Japhet ausgehen, durch das Haus Israel gesegnet werden. Sie werden Wohnung finden durch Den, der das Heil in Israel vollbracht hat: der Messias Jesus Christus. Tatsächlich sind gerade die Europäer, die von Japhet abstammen, unter den Segen des Evangeliums Jesu, der ein Nachkomme Sems ist, gekommen. Römer 11 erklärt uns, dass wir, die Heiden aus den Nationen, in Israel eingepfropft worden sind.

Das Versagen des Menschen

Und wieder endete eine Heilszeit mit dem Versagen des Menschen. Noah missbrauchte den Alkohol und Ham entehrte seinen Vater (1. Mo 9,20–25). Die gesamte Menschheit verirrte sich im Turmbau zu Babel. Sie wollten nicht, dass Gott über sie herrsche (1. Mo 11). Gott stellte fest:

«... dies ist erst der Anfang ihres Tuns!» (1. Mo 11,6)

Was wird das Ende ihres Tuns sein? Die letzte Rebellion gegen Gott, das letzte antichristliche Babylon, das heute seinen Anfang nimmt (vgl. Offb 17,18).

Denken wir nur an den immer mehr aufkommenden Atheismus, die Ablehnung Gottes. Die menschliche Abtrünnigkeit beim Turmbau zu Babel hatte wieder Folgen: Gott verwirrte die Sprache der Menschen, sodass sie einander nicht mehr verstanden. Die Menschheit wurde vom Herrn über die ganze Erde zerstreut und Babel ging unter (1. Mo 11,5–9).

Gottes hervorleuchtende Gnade

Sem heisst übersetzt ganz einfach «Name». Aus Sem kommt der, der den Namen über alle Namen trägt, in dessen Namen das Heil zu finden ist und in dessen Namen Gebete erhört werden:

«Es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!» (Apg 4,12)

Wir haben die Reihenfolge von Ham, Sem und Japhet gesehen. Sie alle kommen schliesslich unter die Gnade der Erlösung in Jesus Christus.

In Apostelgeschichte 8 bekehrte sich der Äthiopier, er war ein Hamit (vgl. Apg 8,26 ff.).

Danach bekehrte sich der Israelit Saulus/Paulus, er war ein Semit (Apg 9,1 ff.).

Und dann bekehrte sich der Römer Kornelius, er war ein Japhetit (Apg 10,1 ff.).

Trotz des erneuten Versagens der Menschheit in jenem dritten Heilszeitalter gab Gott den Menschen nicht auf. Gott kann nichts überraschen. Er hat Seinen Plan, und diesen verfolgt Er souverän bis zur Erfüllung, auch wenn der Mensch noch so versagt.

Das vierte Heilszeitalter: die Zeit der Patriarchen

Gott wandte sich einem einzelnen Mann zu (Abraham), um ihn zum Träger der Verheissungslinie auf den Erlöser hin zu machen (1. Mo 15,4; 17,16–19; Mt 1,1–2.17). Diese Segenslinie sollte ausdrücklich über Abrahams Ehefrau Sarah kommen:

«Abraham sprach zu Gott: Ach, dass Ismael vor dir leben möchte! Da sprach Gott: Nein, sondern Sarah, deine Frau, soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen; denn ich will mit ihm einen Bund aufrichten als einen ewigen Bund für seinen Samen nach ihm.» (1. Mo 17,18–19)

Später erschien Gott Abrahams Sohn Isaak und Isaaks Sohn Jakob in ähnlicher Weise, um die Verheissung des Landes und des Segens für alle Nationen zu bestätigen (1. Mo 12,1–4.7; 26,3–4; 28,13; 35,12).

Der Glaube der Patriarchen

Abraham erhielt die Verheissung für das neue Land erst, nachdem er auf Anordnung Gottes seine Heimat verlassen hatte. Gott führt Schritt für Schritt und bestätigt Gehorsam.

«Der Herr aber hatte zu Abram gesprochen: Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! ... Da ging Abram, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt, als er von Haran auszog ... Da erschien der Herr dem Abram und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben! Und er baute dort dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar.» (1. Mo 12,1.4.7)

Die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob reagierten auf Gottes Zusagen mit Glauben, indem sie Ihm Altäre bauten (1. Mo 12,7–8; 13,4; 26,25; 33,20; 35,7). Damit gaben sie auch einen prophetischen Hinweis auf das zukünftige Opfer Jesu, in dem alle Verheissungen das «Ja und Amen» Gottes sind (2. Kor 1,20).

Auch die – zwar befohlene, aber nicht durchgeführte – Opferung von Abrahams Sohn Isaak, auf dem Gebirge in Morija, ist ein prophetischer Hinweis

auf den Opfertod Jesu am Kreuz auf Golgatha, was ebenfalls in Morija geschah (1. Mo 22,2).

«Abraham nannte den Ort: ‹Der Herr wird dafür sorgen›, sodass man noch heute sagt: Auf dem Berg wird der Herr dafür sorgen!» (1. Mo 22,14)

Sein Glaube wurde Abraham zur Gerechtigkeit angerechnet und dadurch wurde er zu einem Freund Gottes (1. Mo 15,6).

Die Bezeichnung «Hebräer» wird in der Bibel zum ersten Mal für Abraham verwendet (1. Mo 14,13). Er wurde Prophet genannt und leistete Fürbitte vor Gott für andere (1. Mo 20,7; 18,16–33). Mit Abraham wurde einem Sünder zum ersten Mal die Rechtfertigung aus Glauben zugesprochen. Er war somit der Vater aller Gläubigen. Das Neue Testament erwähnt diese Rechtfertigung dreimal (Röm 4,3; Gal 3,6; Jak 2,23).

«So erfüllte sich die Schrift, die spricht: ‹Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet›, und er wurde ein Freund Gottes genannt.» (Jak 2,23)

Abraham erhielt als Vater aller Gläubigen eine doppelte Verheissung:

1. Seine Nachkommenschaft wird wie der «Staub

- auf der Erde» bzw. der «Sand am Ufer des Meeres» sein (1. Mo 13,16; 22,17). Das ist ein Hinweis auf das irdische Volk Abrahams, das Volk Israel.
2. Seine Nachkommenschaft wird wie «die Sterne am Himmel» sein (1. Mo 22,17). Das ist eher ein Hinweis auf das geistliche bzw. himmlische Volk, die Gläubigen des Neuen Bundes, die Gemeinde.

Die Juden sind Abrahams Kinder dem Fleische nach (Joh 8,33 ff.). Jesus Christus ist ein Nachkomme Abrahams (Hebr 2,17). Wir sind durch die Wiedergeburt Jesu «Geschwister» geworden (Röm 8,15–17; Eph 3,6). Alle Gläubigen sind auch Abrahams Kinder (Gal 3,6–9). Gott ist der Vater Israels (Jes 64,7) und der Vater aller Kinder Gottes (die Gläubigen, vgl. Gal 4,6). Demnach sind wir, die Gemeinde, mit Israel verwandt.

Der Bund mit den Patriarchen

Gottes Bund mit Abraham und Seinen Nachfolgern ist ein ewiger Bund, der durch nichts gebrochen werden kann, nicht einmal durch das Gesetz (1. Mo 17,7; Röm 9,4–5).

«Das aber sage ich: Ein von Gott auf Christus hin zuvor bestätigtes Testament wird durch das 430 Jahre danach entstandene Gesetz nicht ungültig ge-

macht, sodass die Verheissung aufgehoben würde.»
(Gal 3,17)

Die Beschneidung wurde von Gott angeordnet. Sie begründete die Zugehörigkeit zu Seinem Volk und ist ein Bundeszeichen mit Abraham und seinen Nachkommen, bereits vor der Gesetzgebung (1. Mo 17,9–10).

Die Beschneidung hat allerdings zwei Grundlagen. Eine ist dem Gesetz verpflichtet, das ist die «Beschneidung Moses» (Joh 7,22; Apg 15,1). Diese ist aufgehoben, weil Jesus in allem des Gesetzes Erfüllung ist:

«Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist.» (Gal 5,6)

Die andere Beschneidung, an Abraham gegeben, bestätigt die Zugehörigkeit zum jüdischen Volk und den Bund Gottes mit Abraham. Diese ist nicht aufgehoben. Das ist der Grund, warum auch an Jesus gläubige Juden, die dem Gesetz nicht mehr unterworfen sind, ihre Kinder beschneiden lassen. Paulus liess Timotheus denn auch beschneiden, weil er eine jüdische Mutter hatte (Apg 16,1–3). Titus hingegen, der Grieche war, sollte sich ausdrücklich nicht beschneiden lassen (Gal 2,1–5).

Gott bestätigte Seinen Bund mit Abraham gegenüber Isaak (1.Mo 26,1–6) und Jakob (1.Mo 28). Aus Jakob wurde schliesslich Israel (1.Mo 32,29; 35,10). Seine Nachkommen begründeten die zwölf Stämme Israels (1.Mo 49).

Das Versagen der Patriarchen

Doch diese Männer kamen zwischendurch immer wieder zu Fall. Hätte Gott sie nicht bewahrt, wären Abraham und seine Nachkommen kläglich untergegangen. So verleugnete Abraham seine Frau (1.Mo 20,1–2). Ähnlich handelte später Isaak (1.Mo 26,7). Abraham zeugte mit seiner Magd Hagar Ismael (1.Mo 16). Jakob betrog Bruder und Vater, sodass er fliehen musste (1.Mo 27). Sein Sohn Juda hatte Geschlechtsverkehr mit der Schwiegertochter Tamar (1.Mo 38). Familiäre Not, das Schweigen Gottes, der Verlust kostbarer Zeit und die Geburt Ismaels als Feind Isaaks (1.Mo 25,18) waren die Folgen. Und aus Lots Fehlverhalten mit seinen Töchtern gingen die Moabiter und Ammoniter hervor (1.Mo 19,30–38).

Doch Gott griff viele Male rechtzeitig ein. Von Sünde verursachte Situationen der Väter lenkte der Herr zum Besten. Ihn kann nichts überraschen oder irritieren. Der Herr behält alles unter Kontrolle – zur Verherrlichung Seines Namens und zur Einführung Jesu in die Welt.

Das fünfte Heilszeitalter: die Zeit des Gesetzes

Die Zeit, in der Jesus Christus lebte, war der Übergang von der Zeit des Gesetzes zur Heilszeit der Gnade. Die Wahrheit war in der Zeit der Evangelien noch nicht endgültig offenbart. Jesus sagte diesbezüglich:

«Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.» (Joh 16,13)

Später folgten die vom «Geist der Wahrheit» inspirierten Briefe der Apostel für die Gemeinde. Gleichwohl ist alles in der Bibel das inspirierte Wort Gottes und redet zu uns und ermahnt uns (1. Kor 10,11). Doch vieles betrifft nur Israel, manches nur die Nationen und anderes auch die Gemeinde. Beispielsweise betete Jesus im hohepriesterlichen Gebet (Joh 17) zunächst nur für sich (V. 1–5), dann nur für die Apostel (V. 9–19) und erst am Schluss für die zukünftige Gemeinde (V. 20–26). Oder würden wir es wagen zu beten: «Vater, verherrliche mich»? (V. 1).

Besondere Kennzeichen der Zeit des Gesetzes

Gott handelte vornehmlich mit einem einzigen Volk, um dadurch alle Völker zu segnen (Mt 1,1–2; Gal 3,6–9). Er gab Israel (nicht den Völkern) durch Mose einen weiteren Bund: das Gesetz. Mit diesem Gesetz war Segen und Fluch verbunden (5. Mo 28). Das Gesetz, die Stiftshütte, der Tempel, die Opfer, das Priestertum, die Könige und Propheten bereiteten schliesslich die Erlösung in Jesus vor. Gott schenkte ein Zentralheiligtum, zunächst die Stiftshütte, später den Tempel in Jerusalem. Jesus wurde des Gesetzes Ende, indem Er für die Menschheit die Grundlage schuf, ohne Werke gerecht zu werden. Durch Seinen Tod und Seine Auferstehung musste niemand mehr das Gesetz erfüllen. Da es keiner halten konnte, brachte das Gesetz immer den Tod. Jesus war der Einzige, der es vollkommen hielt. Wer nun in Christus ist, hat das Gesetz erfüllt und darf ewig leben (Röm 10,4–5; Gal 3,11–14).

Das Versagen Israels unter dem Gesetz

Nachdem Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt worden war und das Gesetz bekommen hatte, begann es wenig später zu murren und wollte nach Ägypten zurück. Israel konnte das Gesetz nicht halten. Schliesslich schmäheten sie das verheissene Land (2.–5. Mo). Zunächst versagten immer wieder

die einzelnen Stämme und später die Könige Israels (Josua über Richter bis Maleachi). Und am Ende wurde der verheissene Erlöser Jesus Christus verworfen, eine Sünde gegen den Heiligen Geist.

Das wiederholte Versagen hatte verschiedene Folgen. Einer ganzen Generation wurde der Einzug in das verheissene Land verwehrt (4. Mo 14). Der Ungehorsam führte zur Teilung des Landes in ein Nord- und Südreich (1. Kön 11,30–33). Immer wieder beherrschten fremde Völker das Land (die Philister, später die Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen und schliesslich die Römer). Israel verlor zweimal den Tempel (Jer 39; 52). Und Gott schwieg 400 Jahre lang – von der Zeit Maleachis bis zum Kommen Jesu. Danach kam es zur Zerstreuung der Juden in alle Welt (Lk 21,20–24).

Das mosaische Gesetz

Beim Sinaibund (Sinaigesetz), dem mosaischen Gesetz, handelt es sich um 248 Gebote und 365 Verbote (insgesamt 613 Bestimmungen), zu denen auch die Zehn Gebote gehören. Es geht dabei nicht bloss um Gottes gerechten Willen, Seine Anordnungen oder Ansprüche für unser Leben an und für sich. Das Gesetz gehörte zum Bund Gottes mit Israel. Die heiligen Prinzipien des Herrn gelten immer, auch ohne mosaisches Gesetz. Auch ohne die Zehn Gebote wird in der Bibel deutlich, dass Sünde Sünde ist, dass

Mord Mord ist, dass man nicht stehlen darf, dass Ehebruch ein Vergehen ist, dass man den Nächsten nicht übervorteilen soll, dass es nur einen Gott gibt usw.

Gott richtete die Menschen sogar schon vor der Gesetzgebung, was diese Wahrheit unterstreicht (z. B. die Sintflut, Sprachverwirrung bei Babel, Vernichtung Sodoms usw.). Ferner konnten die Menschen schon vor dem Sinaibund ein gerechtes, Gott wohlgefälliges Leben führen. Wir sehen das zum Beispiel an Abel (Hebr 11,4), Henoah (Hebr 11,5), Noah (1. Mo 6,9), Hiob (Hiob 1,8), Abraham (Jak 2,23) oder Lot (2. Petr 2,7).

Auch ohne mosaisches Gesetz soll der Mensch nicht «gesetzlos» sein. Der heilige Wille Gottes und Seine Prinzipien gelten zu jeder Zeit, vor und nach der Gesetzgebung. Das Gesetz ist zu einer speziellen Heilszeit hinzugefügt worden (Gal 3,19). Es diente Israel als Zuchtmeister auf Christus hin (Gal 3,24).

Widersprechen die Apostel Jesus?

Jesus sagte in der Bergpredigt:

«Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe

noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird gross genannt werden im Reich der Himmel. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr gar nicht in das Reich der Himmel eingehen!» (Mt 5,17–20)

Nun erklärte aber der Apostel Paulus offensichtlich das Gegenteil:

«Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.» (Röm 6,14)

«Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden ... Jetzt aber sind wir vom Gesetz frei geworden ...» (Röm 7,4,6)

«Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.» (Röm 10,4)

«Indem er in seinem Fleisch die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinwegtat ...» (Eph 2,15).

«Denn wenn das, was weggetan wird, mit Herrlichkeit kam, wie viel mehr wird das, was bleibt, in Herrlichkeit bestehen!» (2. Kor 3,11)

Ferner führte Paulus aus, dass wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister des Gesetzes sind (Gal 3,24–25). Dabei benutzte er Hagar, die Magd Abrahams und Mutter Ismaels, als Sinnbild für das Gesetz und Sarah und ihren Sohn Isaak als Sinnbild für die Freiheit im Geist (Gal 4,21–31).

«Was aber sagt die Schrift? ‹Treibe die Magd hinaus und ihren Sohn! Denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien.›» (Gal 4,30)

Der Hebräerbrief erklärt den ersten Bund unter dem Gesetz als ersetzt durch den zweiten Neuen Bund in Jesus (Hebr 8,6–7). Der erste Bund sei «veraltet», «überlebt» und «verschwindend» (Hebr 8,13). Und in Hebräer 13,9–13 werden die bekehrten Juden dazu aufgerufen, das jüdische Lager der gesetzlichen Zeremonien und Riten zu verlassen. Wie passt das nun mit den Aussagen Jesu in der Bergpredigt (Mt 5,18–19) zusammen?

Das Gesetz einer bestimmten Heilszeit

«Und die Schrift kann doch nicht ausser Kraft gesetzt werden.» (Joh 10,35)

Das Neue Testament betont ausdrücklich, dass man dem ganzen Gesetz verpflichtet ist (Gal 3,10; 5,2–4; Jak 2,10). Wenn wir meinen, wir stünden noch unter dem Gesetz, dann wären wir auch verpflichtet, es ganz zu halten. Die Einhaltung des Sabbats oder der Beschneidung dürften wir nicht ausklammern, sonst stünden wir unter den Strafen des Gesetzes. Genau diese Tatsache bringen die Autoren des Neuen Testaments als Argument dafür, dass wir nicht mehr unter dem Gesetz stehen. Wir müssen beachten, dass das mosaische Gesetz zu einer bestimmten Heilszeit gehörte. Es ist der Sinaibund mit Israel (2.Mo 20,1–2 ff.; 24,7).

Die Heiden besaßen dieses Gesetz gar nicht (Röm 2,12; 9,30).

«So hat er an keinem Heidenvolk gehandelt, und die Rechtsbestimmungen kennen sie nicht.» (Ps 147,20)

Das ist auch der Grund, warum die Juden in der Apostelgeschichte zur Busse aufgerufen wurden: Sie besaßen ja das Gesetz (Apg 2,38; 3,19). Die Heiden hingegen wurden direkt zum Glauben gerufen

(Apg 10,43–44; Eph 1,13). Israel findet über Busse zum Glauben, die Heiden finden über Glauben zur Busse.

Durch die Gesetzgebung am Sinai verwaltete Gott speziell das Volk Israel. Davor gab es so etwas nicht. Der Herr Jesus selbst war zunächst nur für die Juden gekommen und sprach zu ihnen (Mt 15,24). Es ging zuerst um Seine Ankunft als Messias für Israel und die Aufrichtung Seines Reiches in Israel.

Erfüllung des Gesetzes in Jesus

Der Neue Bund trat mit dem Tod und der Auferstehung Jesu in Kraft. Das war gleichsam die Einführung in eine neue Heilszeit:

«Denn wo ein Testament ist, da muss notwendig der Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat; denn ein Testament tritt auf den Todesfall hin in Kraft, da es keine Gültigkeit hat, solange derjenige lebt, der das Testament gemacht hat.» (Hebr 9,16–17)

Darum setzte der Herr das Abendmahl (Mt 26,6–28) zum Neuen Bund so kurz vor Seinem Tod ein.

Jesus zeigt durch Seine Worte in Matthäus 5,17–20 auf, dass es unmöglich ist, durch das Gesetz in das Reich der Himmel zu gelangen. Ausserdem steht das Wort «Gesetz» in Matthäus 5,18 für das ganze Alte

Testament. Das ganze Alte Testament wurde und wird durch Jesus erfüllt.

Für diejenigen Juden, die nicht an Jesus glauben, behält das Gesetz volle Gültigkeit, sie werden nach dem Gesetz gerichtet und gehen ewig verloren (Mt 5,18). Die Bibel sagt deutlich, dass durch des Gesetzes Werke niemand vor Gott gerecht wird (Röm 3,20.28; Gal 2,16; 3,10; Offb 20,12–15). Darum werden die Verlorenen laut Offenbarung 20 nach ihren Werken gerichtet und nicht nach Gnade. Die Heiden, die nicht in Christus sind und kein Gesetz haben, gehen ohne Gesetz verloren, weil sie das Gewissen besitzen (Röm 2,11–16; 1. Tim 1,7–11).

Diejenigen aber, die in Christus Jesus sind, stehen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Ihre Gerechtigkeit übertrifft die der Schriftgelehrten bei Weitem (Mt 5,20). Jesus ist es, der das Gesetz übertrifft.

«Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.» (Röm 6,14)

Die Aufhebung des Sinaibundes für das Zeitalter der Gemeinde bedeutet aber nicht, dass Gottes Wille nicht mehr gültig wäre. Wir sind zum vollkommenen Gesetz der Freiheit berufen, sollen aber Täter des Wor-

tes Gottes sein (Jak 1,25). Nach dem Gesetz der Freiheit sollen wir gerichtet werden (Jak 2,12). Wir haben ein königliches Gesetz empfangen, nämlich «*unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst*» (Jak 2,8; Gal 5,14).

Wer Gott liebt, wird Ihn nicht betrüben wollen. Wer Gott liebt, nimmt Sein Wort ernst und wird keine anderen Götter neben Ihn stellen. Und wer seinen Nächsten liebt, wird diesem auch nicht schaden wollen (Röm 13,9–10). Wir sind zum Glaubensgehorsam Jesus gegenüber aufgerufen (Röm 1,5) und Ihm gesetzesmässig unterworfen, ohne dem Sinaigesetz unterstellt zu sein (1. Kor 9,20–21; Gal 6,2).

Dank Christus leben wir nun in dem sechsten Heilszeitalter, der Zeit der Gnade. Es ist die Zeit der Gemeinde und das letzte Zeitalter vor Seiner Wiederkunft.

Fussnoten

¹ *Grundlagen biblischer Lehre*, Dillenburg, S. 132

Die Zeitalter der Bibel

Bezeichnung	Merkmale
1. Heilszeitalter: die Zeit der Unschuld (Zeit des Paradieses, bis zum Sündenfall)	Alles ist «sehr gut»; keine Sünde; direkte Gemeinschaft mit Gott; ideale Bedingungen; nur ein Gebot; Ende durch Sündenfall.
2. Heilszeitalter: die Zeit der Selbstbestimmung (Zeit des Gewissens, bis zur Sintflut)	Keine neuen Vorschriften; keine weltliche Regierung; Gewissen und Heiliger Geist zeugen von Gut und Böse; Ende mit Sintflut.
3. Heilszeitalter: die Zeit der Verwaltung durch den Menschen (Zeit von Noah bis Abraham)	Noah-Bund: Mensch erhält Herrschaft; Einführung Todesstrafe; Ende mit Gottes Abrahamsbund.
4. Heilszeitalter: die Zeit der Patriarchen (Zeit von Abraham bis Mose)	Gott schliesst ewigen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen; Einführung Beschneidung; Volk Israel entsteht.
5. Heilszeitalter: die Zeit des Gesetzes (Zeit von Mose bis Pfingsten)	Gott schliesst Sinai-Bund mit Israel und gibt Gesetz, verbunden mit Segen und Fluch. Israel kann Bund nicht halten.
6. Heilszeitalter: die Zeit der Gnade (Zeit der Gemeinde, seit Pfingsten)	Christus besiegelt Neuen Bund in Seinem Blut. Durch Heiligen Geist wird Gemeinde geboren; letztes Zeitalter vor Jesu Wiederkunft.
7. Heilszeitalter: die Zeit des Königreichs (Zeit des Tausendjährigen Reichs nach der Trübsal)	Nach Tag des Herrn herrscht Christus 1000 Jahre auf Thron Davids; Israel wird gerettet; Gerechtigkeit und Frieden; letztes Zeitalter vor Ewigkeit.

